

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für keine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. dem Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und Sectionschef extra statum des Handelsministeriums, geheimen Rathe Alois Freiherrn Czedit von Bründlsberg anlässlich der erbetenen Uebnahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Lemberg Dr. Leon Ritter von Bilinski zum Sectionschef extra statum im Handelsministerium und zum Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Vicepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Wien Anton Zwanger das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tazze allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Leopold Haller zum Regierungsecretär in Kärnten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Österreichische Staatsbahnen.

Der Wechsel in der Generaldirection der Staatsbahnen ist nunmehr eine auch äußerlich abgeschlossene Thatsache. Reich an Ehren und an Erfolgen, schied Herr v. Czedit von der Stätte, die er zu einem mächtigen Brennpunkte des wirtschaftlichen Lebens umgestaltet hat. Seine geistige Initiative und seine Arbeitskraft wurden ein Segen, der sich den entlegensten Bezirken des Reiches mitgetheilt hat. Wenn große Wendungen im staatlichen Leben, in den Anschauungen der Menschen

Feuilleton.

Der erste Schnee!

Es gibt verschiedene Zeitrechnungen, so die nach Canisius, die jüdische, christliche, die des Islams u. s. w.; jede hat eine Art Berechtigung für sich, nur darf keine beanspruchen, eine allgemein gültige, oder was die Anzahl der Jahrhunderte oder Jahrtausende anbelangt, eine zutreffend richtige zu sein.

Geologie und Geognosie sehen ganz geringschätzend auf zwei-, fünf- oder sechs tausend Jahre herab, und die Vertreter dieser Wissenschaften, welche nach Eiszeiten rechnen und zur Erhärtung ihrer Lehren mit erraticen Blöcken um sich werfen, betrachten das Diluvium fast wie ein Ereignis der vorigen Woche.

Wie sich nun Völker, Religionsgruppen und Gelehrte ganz unabhängig von einander ihren Zeitenbeginn aufstellen, so macht es jetzt im kleinen die menschliche Gesellschaft mit dem Winter. Wann beginnt der Winter? Der Kalender ist mit der Antwort gleich fertig, und weist auf den 21. oder 22. December hin, auf den Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes. Auch gut. Kürzester Tag und längste Nacht geben immerhin einen klaren Markstein ab, den man schon annehmen kann, um einer allzu großen Zerfahrenheit der Anschauungen über den Winterbeginn vorzubeugen. Neben diesem durch das Kalenderdogma gleichsam als das Ergebnis eines Compromisses hingestellten Punkt der Winter-Sonnenwende gestattet sich aber die Menschheit, auch ihre privaten Ansichten über Winters Geburtstag zu haben. Am frühesten, schon im besten Herbst oder eigentlich im schönsten Nachsommer, kommen Mitte September die Schulen und eröffnen ihr Winterhalbjahr; Hochschüler rücken der Wahrheit schon um

eintreten, dann ist es ein großes Glück, wenn zugleich der Mann gefunden wird, stark genug, die neuen gewaltigen Strömungen zu beherrschen und nutzbar zu machen. Mitten in dem großen wirtschaftlichen Prozesse der Verstaatlichung der Bahnen, einem der größten, den Oesterreich je durchgemacht, trat Herr v. Czedit auf die Bühne seiner weitaustragenden Thätigkeit. Hier wurde er der richtige Mann im richtigen Augenblicke, der den Muth hatte, die Staatsbahnen ihren großen ökonomischen Aufgaben dienstbar zu machen, die abstracten Principien der Eisenbahnverstaatlichung in die wohlthunende Wirksamkeit umzusetzen und die Millionen zum Bewusstsein der wahren Bedeutung dieser Grundsätze zu bringen.

Dass bei einer so totalen Umwälzung eines so riesigen Wirtschaftsgebietes das beflügelte Rad nicht im Geleise einer bestimmten Ziffer bleiben konnte, dass bei dem Wechsel der Tarifprincipien, die plötzlich ebenfalls in lebendigeren Fluss gerathen sind, alte Anschauungen unterwühlt und fortgeschwemmt haben, auch mancher budgetäre Rahmen an einzelnen Punkten durchbrochen wurde, das schmälert keineswegs das Werk des Freiherrn v. Czedit, dessen ausgeprägte und typische Gestalt in der Geschichte unseres Eisenbahnwesens fortleben wird. Wenn indessen der neue Präsident der Staatsbahnen, wenn Herr v. Bilinski von der finanziellen Sanierung der Staatsbahnen spricht, so liegt vielleicht darin ein deutlicher Fingerzeug, dass nunmehr die staatliche Wirtschaft vor eine neue Nothwendigkeit und damit gleichfalls vor einen neuen Abschnitt der Verwaltung getreten ist. Die geschäftliche Gebarung soll strenger gehandhabt werden. Die Eisenbahnen sollen nicht bloß eine Wohlthat für die Bevölkerung, sondern auch eine bessere Capitalsanlage für den Staat bilden.

Naturgemäß muss ja in der Verkehrspolitik ein Stadium kommen, in dem ein Sinken des Reinertrages und demnach eine Schwächung des Gesamtbudgets des Staates sich fühlbar machen, ein Zeitpunkt, in welchem der Verkehr bereits Dimensionen angenommen hat, welche an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind und demgemäß die finanzielle Seite des Eisenbahnwesens wieder in ihre Rechte treten darf. Dies ist das Merkmal des Augenblickes, da Herr v. Bilinski an die Spitze der Staatsbahnen tritt. Bis-

her hatte das Publicum allein das Wort. Nun meldet sich auch der Staat. Auch die staatliche Verwaltung stellt ihre Berechnungen an und begehrt Berücksichtigung. Sie will nicht mehr ganz ideal bleiben. Sie bringt vielmehr ihre Ansprüche vor, und der neue Präsident ist bereit, ihnen im Rahmen der bisherigen Tarifpolitik Geltung zu verschaffen.

Man wird es indessen begreiflich finden, wenn Herr v. Bilinski in seiner Antrittsansprache nicht ausschließlich auf dem sachlichen Boden der Eisenbahnverwaltung und der Tarifpolitik verweilen konnte. Er ist dem politischen Gebiete entsprossen und sein Name war so vielfach mit dem politischen Leben verflochten, dass er seine Herkunft erörtern und sich auch darüber aussprechen musste, von welchem Einflusse seine Vergangenheit auf seine nunmehrige Stellung sein könnte. Die Berufung eines Parlamentariers auf eine hohe Verwaltungsstelle ist allerdings etwas Ungewöhnliches. Nicht etwa deshalb, weil einem Parlamentarier im vorhin die Fähigkeit zu administrativen Stellen abgeprochen werden müsste, wohl aber, weil nach landläufiger Doctrin die Parlamentarier in der Regel für höhere Stellungen, für Ministerportefeuilles, qualificiert erscheinen. Wenn indessen der Parlamentarier bei Berufung zu einer administrativen Stelle den festen Entschluss hat, bei der Verwaltung seines Amtes jede politische Tendenz auszuschließen und all seine Fähigkeiten und Kenntnisse den übernommenen Pflichten zu weihen, dann wird die Bevölkerung auch solch einem Manne gegenüber dieselbe Vorurtheilslosigkeit an den Tag legen wie einem anderen Staatsdiener, und wird ihn nur nach seinen Resultaten beurtheilen wollen.

Herr v. Bilinski hat nun sofort Stellung zur Frage der Organisation der Staatsbahnen genommen. «Die Organisations-Frage ist nunmehr als abgeschlossen zu betrachten.» Diese in der Antrittsrede des neuen Präsidenten ausgesprochene Zusicherung wird dem ganzen Gebiete des staatlichen Eisenbahnwesens die gewünschte Ruhe bringen. Herr v. Bilinski proclamiert den Eisenbahnfrieden, die Abwehr aller Versuche, ihn zu stören. Er wird lediglich bemüht sein, das neue Organisationsstatut zur Durchführung zu bringen. Er wird in seiner neuen Stellung auf jede active politische Rolle verzichten. Er entzagt jeder politischen Ambition, er will nur noch Verwaltungsmann bleiben, stolz

ein Erkleckliches näher und meinen, es sei auch Mitte October noch immer früh genug zum Beginne des Wintersemesters. Gewöhnlich lassen sich die jungen Herren dann noch einen Monat nach der Inscription Zeit, durch factischen Besuch der Collegien den Winter anzuerkennen.

Mit dem ersten October beginnt für angehende Kriegshelden der Winter, für die Drei- wie für die Einjährigen; dabei ist zu bemerken, dass für diese Berufsgruppe der Winteranfang zugleich als heißeste Jahreszeit, als tropische Hundstagsperiode gilt. Andere wieder meinen, der Winter müsse mit dem Allerjelestage beginnen; ist's im Freien auch noch so erträglich, im Theater bei «Müller und sein Kind» fällt doch der erste Schnee. Die Modewarenhändler und Confectionäre lassen es sich nicht nehmen, mit Octobermitte den Winteranfang zu proclamieren; im November melden sich die Kürschner zu Worte und die Vereine mit ihren Liedertafeln und Unterhaltungsabenden.

Das sind aber allesamt nur eingebildete oder forcierte Winteranfänge. Die Armen wissen es besser; für sie beginnt der Winter mit dem gesteigerten Bedarfe an Brennholz und Kohlen. Für die nicht ganz Mittellosen erschließt sich die kalte Saison mit dem Besuche des Verjamtes, denn dort haben ihre Winter Röcke seit Ostern auf Sommerfrische gewellt. Nikosmarkt. — ah! unsehbarer Winterbeginn für die kleine Menschheit! Weihnachten, ob grün, ob weiß — werden respectvoll als Winterouverture begrüßt. Brief- und Zeitungsträger, Maraqueure, Hausmeister u. dgl. feiern den Neujahrstag als Winteranfang; Fiaker anerkennen den Winter erst mit Beginn der Ballaison. Im allgemeinen aber sagt man, der Winter komme mit dem ersten Schnee, und ist dies richtig, so hat erst jetzt für Laibach der Winter begonnen.

Der erste Schnee! die erste Maske! In das

Kleid der Unschuld hüllt er die Welt! Gar so keusch und rein und sittig oben auf . . . bis die Sonne der Wahrheit dieses Maskenbild lüftet. Masken sind da, um etwas zu verbergen, einen Charakter, einen Fehler, wohl auch hie und da einen Vorzug. Nun, die Ballmasken verlangen auch nicht, dass man sie für das halte, was sie vorstellen; kein Chineseer will für einen wahrhaftigen Sohn des Reiches der Mitte gelten, keine Zigeunerin möchte wirklich eine solche sein; die Ballmasken wollen nur für einige heitere Stunden täuschen, und sind im allgemeinen harmlos oder doch ungefährlich; das Ganze, was passieren kann, ist, dass man ein kleines Souper und einen Fiaker für die Heimfahrt opfert. Das ist so gut wie nichts; dafür hat man sich unterhalten.

Anders jene, die auch außerhalb des Ballsaales sich der Maske bedienen, um als solid, tugendhaft, bieder, vertrauenswert, dienstbeflissen, charaktervoll u. c. zu gelten. Derlei Masken nehmen wir, aber doch nur höchst selten, die Larven ab, sie lassen es zumeist darauf ankommen, dass sie ihnen gewaltig entrisfen wird; nun, dann werden sie kurzweg aus der Gesellschaft hinausgeworfen, wie man etwa auf Maskenbällen entlarvte Unanständigkeiten vor die Thür setzt.

Der Winter ist da! Jetzt lassen wir ihn uns nicht mehr wegdisputieren; Schulen, Concerte und Vereinsactionen sind in Activität, Weihnachten, Neujahr, Dreikönige liegen hinter uns, die Eisbahnen sind belebt, der erste Schnee ist gekommen.

Die Sonne ist in das Zeichen der Krappen und der Balleinladungen getreten, also: es lebe der Winter! . . . «es lebe und lasse leben», setzen die Geschäftsleute hinzu, und so möge es auch kommen: Fünfundfünfzig Carnevalstage — fünfundfünfzig frohe Tage!

darauf, im kaiserlichen Dienste zu stehen. Diese Erklärungen sind wohl geeignet, Vorurtheile zu ent-
 waffnen, welche in der politischen Vergangenheit des
 Herrn v. Bilinski ihren Ursprung haben.

Andere zu überwinden, hat er wohl nicht nöthig,
 denn die nicht gewöhnlichen geistigen Fähigkeiten und
 die Kenntnisse des Herrn v. Bilinski finden auf allen
 Seiten die uneingeschränkte Anerkennung. Die Ver-
 einigte deutsche Linke hat ihn bei vielen wichtigen An-
 lässen als einen geistig bedeutenden Waffengeführten
 an ihrer Seite gesehen, als solchen stets gerne begrüßt.
 Vertraut mit allen wirtschaftlichen Fragen der letzten
 Jahre, deren viele ihm übertragen waren, galt er auch
 in den Reihen der Linken als ein Fachmann, dessen
 Ausführungen stets ins Gewicht fielen. Deshalb kann
 es auch nur für alle Theile erwünscht kommen, daß
 Graf Ruenburg jede Wechselbeziehung zwischen seiner
 eigenen Ernennung und der Berufung des Herrn
 v. Bilinski an die Spitze der Staatsbahnen widerlegt
 hat. Es wird eben dadurch offenbar, daß bei der Er-
 nennung des Herrn v. Bilinski keine politischen Trans-
 actionen von Einfluß waren und daß kein politischer
 Compromiß über die Präsidentschaft der Staatsbahnen
 entschieden hat.

Die Bevölkerung der Monarchie wird, sagt das
 „Fremdenblatt“, nach der Antrittsrede des Herrn von
 Bilinski als einen kaiserlichen Unterthan polnischer
 Nationalität betrachten, als einen österreichischen Be-
 amten, der in sich die Kraft verspürt, die Nachfolge
 des Herrn v. Czedit zu übernehmen, um das Problem
 der Versöhnung der Interessen des Verkehrs mit jenen
 der Staatsfinanzen zu lösen. Die Wege, die der neue
 Präsident zu beschreiten willens ist, sind in seiner Rede
 deutlich angegeben. Sie sind derart, daß die Be-
 völkerung ihm auf denselben nur mit Sympathie folgen
 kann. Die Tarife sollen intact bleiben, aber eine finan-
 zielle Hebung der Staatsbahnen doch angestrebt werden,
 welche wieder ihrerseits die Mittel zu weiteren Be-
 günstigungen für den Verkehr schaffen soll. Wer würde
 nicht wünschen, dieses Ziel auch nur theilweise erreicht
 zu sehen?

So groß die Verdienste des Herrn v. Czedit auch
 unbestritten sind, so bleibt doch Herrn v. Bilinski ein
 weites Gebiet für schaffende Thätigkeit geöffnet, und
 die gegenwärtige Situation des Staatsbahnenwesens
 tritt an ihn mit neuen Aufgaben heran. Je ent-
 schiedener der neue Präsident, seiner Zusage gemäß,
 den politischen Bahnen, auf denen er bisher gewandelt,
 den Rücken kehrt, um so größer wird das Vertrauen
 der Bevölkerung, daß er auch auf jenen Bahnen, die
 nunmehr seiner Leitung anvertraut wurden, jene
 Lösung seiner Aufgaben finden wird, die den Staats-
 finanzen und dem Verkehre zum gleichen Vortheile ge-
 reichen wird.

Politische Uebersicht.

(Die Spaltung im Jungcechen-Club.)
 Sowohl der „Hlas“ als auch die „Moravska Orlice“
 kündigen an, daß die Bildung eines eigenen Reichs-
 raths-Clubs der Realisten und der gemäßigeren
 Elemente des Jungcechen-Clubs unmittelbar bevorstehe.

(Unser Staatshaushalt.) Die Blätter
 begrüßen den alle Erwartungen übertreffenden Ueber-
 schuß von 22 1/2 Millionen des Rechnungsabschlusses
 pro 1890 einmüthig als einen erfreulichen neuen Be-
 weis der finanziellen Erstarbung Oesterreichs.

(Steuerreform.) Dem Vernehmen nach hat
 sich der Finanzminister Herr Dr. Steinbach einer De-
 putation der Börsenkammer gegenüber, welche in den

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von **Ormanos Sandor.**

(4. Fortsetzung.)

Uebrigens hegte Francisca trotz der Kasse und
 des Papageis keine sonderlichen Sympathien für die
 Alte, seitdem sie eine abfällige Bemerkung derselben
 über ihr Haar gehört, durch die sich ihre kleine Eitel-
 keit aufs tiefste gekränkt fühlte.

„Nimm dich in acht vor dem,“ hatte sie die weise
 Jungfrau eines Tages zur Mutter sagen hören, auf
 das wirre, rothe Gelock deutend, „rothe Haare und
 Ellernbäume wachsen selten auf gutem Grund und
 Boden!“

Seit jener Aeußerung war Dortjen Butsch nicht
 mehr Francisca's Freundin.

In dem zweiten Stockwerke, eine Treppe über
 Schlauchs Wohnung, lebte endlich ihr liebster Freund
 und Gespieler, der 5 Jahre ältere Wilhelm, bei seinem
 Großvater, Knut Andersen. Anfangs getraute sich Fran-
 cisca freilich nur zögernd in das zweite Stockwerk. Sie
 fürchtete den finsternen, polternden, alten Mann, der nie
 ein freundliches Wort, einen freundlichen Blick für sie
 hatte; später gewöhnte sie sich an sein rauhes Wesen
 — um Wilhelms willen.

Das bleiche Mädchen am Fenster seufzte von
 neuem tief auf. Wie weit, wie nebelhaft weit erschien
 ihr alles Vergangene und doch lagen einzig rasch ver-

letzten Tagen in Angelegenheit der Börsensteuer bei
 ihm vorgesprochen hatte, u. a. auch dahin geäußert, daß
 er beabsichtige, die von ihm bei einer früheren Gelegen-
 heit angekündigte Vorlage einer allgemeinen Steuer-
 reform noch in der Frühjahrsession des Reichsrathes
 im Abgeordnetenhaus einzubringen.

(Das Abgeordnetenhaus) wird heute die
 Generaldebatte über die Handelsverträge eröffnen. Nach
 den in parlamentarischen Kreisen herrschenden Disposi-
 tionen gilt es für ausgemacht, daß die große Mehrheit
 des Hauses den Verträgen zustimmen werde; die
 Opposition dürfte sich ausschließlich aus Jungcechen
 und Antijemiten recrutieren. Bloß der italienische
 Handelsvertrag, beziehungsweise die in demselben stipu-
 lierten Weinzölle dürften auch auf die Gegnerschaft der
 tirolischen und dalmatinischen Abgeordneten stoßen.

(Der Club der Conservativen) hielt
 Samstag vormittags unter dem Voritze des Obmannes
 Grafen Hohenwart die erste Sitzung nach den Weih-
 nachtsferien ab. In dieser Sitzung kam die neue po-
 litische Situation zur Besprechung, welche Graf Hohen-
 wart mit einem längeren Exposé einleitete. Zahlreiche
 Clubmitglieder ergriffen das Wort. Die einstimmige
 Ansicht gieng dahin, daß die Berufung des Grafen
 Ruenburg in das Cabinet eine Folge der Partei-
 verhältnisse im Abgeordnetenhaus sei. Wenn man auch
 keinen Grund habe, sich über diese Neugestal-
 tung der Dinge zu freuen, so habe man auch
 keine Ursache, dormalen eine principielle Aenderung des
 Courses zu befürchten. Es sei vorläufig für den Club
 keine Veranlassung vorhanden, seine Politik der freien
 Hand zu ändern; dagegen müsse der Club darauf be-
 stehen, daß ihm, wie den beiden anderen großen Clubs,
 ein innigerer Contact mit der Regierung als bisher
 gewährt werde, ohne daß er deshalb auf seine Frei-
 heit bei Behandlung der Fragen verzichte. Im übrigen
 bewahre der Club seine Einigkeit und werde ge-
 schlossener denn je mit den gegebenen Verhältnissen
 rechnen.

(Zur Lage in Egypten.) Abbas Pascha ist
 kurz nachdem die Nachricht von dem Tode Tewfik
 Paschas in Constantinopel bekannt geworden, in aller
 Form als Rhehive vom Sultan anerkannt worden. Der
 Großvezier theilte dies dem ägyptischen Minister-
 präsidenten Mustapha Fehmi Pascha mit und stellte
 an ihn das Ersuchen, bis zum Eintreffen Abbas
 Paschas die Geschäfte weiter zu führen. Gleiche Mit-
 theilungen machte Muthar Pascha, der Bevollmächtigte
 des Sultans in Kairo, bei einem Empfange im Abdin-
 Palast. Die verschiedenen Conjecturen, welche in einem
 Theile der europäischen Presse inbetreff möglicher
 Thronfolge-Schwierigkeiten laut wurden, sind durch
 diese Thatsachen ebenso rasch wie gründlich widerlegt
 worden.

(Aus Deutschland.) Der conservative Verein
 in Karlsruhe in Baden hat der „Kreuzzeitung“ zufolge
 eine Resolution beschlossen, die deutschconservative Partei-
 leitung in Berlin zu bitten, einen allgemeinen Partei-
 tag der Conservativen Deutschlands einzuberufen, um
 das 1876er Programm zu erweitern, und zwar bezüg-
 lich seiner wirtschaftlichen und socialen Förderung. Ver-
 langt wird: Beschränkung der römischen Rechtsgrund-
 sätze, eine Reform der Börse, Verbot des Differenzspieles
 in Nahrungsmitteln, staatliche Beaufsichtigung der
 Effectenbörse, Stellungnahme zur Judenfrage.

(Bulgarisches Geldwesen.) Wie man aus
 Sofia berichtet, wird die dortige Nationalbank auf
 Grund des in der letzten Sobranje-Session beschlossenen
 Gesetzes auf Basis ihres Silberbestandes Banknoten
 ausgeben. Das erwähnte Gesetz gestattet eine Noten-

flogene, flüchtige Jahre zwischen jenem Einst, jenem ihr,
 ach, nun so goldig erscheinenden Einst und dem nackten
 Jetzt. Wie war alles so ganz, so ganz anders geworden
 seitdem. Die Träume waren zerstoßen in das leere
 Nichts, dem sie Trugbildern gleich entstiegen; verklun-
 gen, versunken war, was hinter ihr lag, bis auf das
 eine: — das Geheimnis, welches dieses Haus barg
 und das sie emporhob über die Welt, in der sie lebte
 — das Geheimnis, an dem sie zehrte mit einem aus
 dem engen Rahmen der Umgebung mit all seinen Fa-
 sern sich hinaussehenden Herzen und welches, ein
 leuchtendes Gestirn, über ihrem Leben schwebte, den-
 selben unabweisbar seine Bestimmung gebend — das
 Geheimnis der Rosenpassage.

Und wie vom Zauberstab der Wunderfee Phan-
 tasie berührt, träumte Francisca weiter den Traum der
 Vergangenheit.

Wilhelms Großvater, Knut Andersen, war früher
 Capitän auf einem Bremer Dampfer gewesen. Eines
 Tages hatte er in der Nähe von Calais das Unglück
 gehabt, durch Unvorsichtigkeit eine britische Yacht in
 den Grund zu bohren, die mit Mann und Maus
 untergieng. Er wurde darauf vor ein Seegericht ge-
 stellt; das ihn schuldig erkannte und ihm als Strafe
 das Capitänspatent nahm. Etwas Härteres hätte den
 ehrlichen, im Kampfe mit den nassen Elementen er-
 grauten Seemann nicht treffen können, und seit jener
 Zeit führte Knut Andersen von den Zinsen eines

emission bis zur dreifachen Höhe des Silberbestandes,
 hat also das System der metallischen Dritteldeckung
 acceptiert; die Noten selbst werden von allen Staats-
 cassen, mit Ausnahme der Zollämter, in Zahlung ge-
 nommen werden.

(Dem preussischen Landtage) wird ein
 Gesetzentwurf, betreffend die Abfindung der ehemaligen
 Reichsunmittelbaren wegen Aufhebung ihres bisherigen
 Steuerprivilegs vorgelegt werden. Die Verhandlungen
 mit den fürstlichen und den gräflichen Häusern sind
 an den hohen Forderungen derselben gescheitert.

(Die Gotthard-Befestigung.) Der schwei-
 zerische Bundesrath erläßt eine Verordnung über die
 Vertheidigung und Verwaltung der Gotthard-Befestigung.
 An der Spitze derselben steht als Commandant ein
 Oberst-Divisionär. Die Sicherheitsbesatzung ist nicht
 aus der Landwehr zu entnehmen. Das Fort Airolo
 erhält eine ständige Besatzung.

(Spanien.) Die Madrider Amtszeitung wird
 morgen die Verordnung veröffentlichen, durch welche
 den Staaten, deren Handelsverträge mit Spanien am
 30. Juni ablaufen, der Minimaltarif eingeräumt wer-
 den soll.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Graz-
 Morgenpost“ meldet, der Kirchenvorsteherung in Osterreich
 80 fl., den Feuerwehren in Eggersdorf und Nestelbach
 je 60 fl. und endlich der Feuerwehr in St. Kathre-
 50 fl. zu spenden geruht.

(Fonds für Eisenbahn-Invalide.)
 Wie wir erfahren, hat Präsident von Czedit aus
 Anlaß seines Scheidens aus dem Staatsdienste einen
 „Fonds für Eisenbahn-Invaliden“ gegründet. Aus dem
 selben sollen solche Eisenbahnbedienstete, welche durch
 eigenes Verschulden verunglückt sind, beziehungsweise deren
 Angehörige unterstützt werden. Herr von Czedit hat für
 diesen Fonds 20.000 fl. gespendet.

(Der Millionär als Bettler.) Ueber
 einen Fall von absonderlichem Geiz berichten sibirische
 Zeitungen. Bei Irkutsk lebte in einer einfachen Hütte der
 ehemalige Kaufmann S. Er hatte nur eine Nichte be-
 sitzt und war äußerst geizig. Er war aus irgend einer
 anderen Stadt gekommen, mit ihm zugleich aber auch
 das Gerücht, daß er sehr reich sei. Aber S. begann in
 der Stadt auf den Plätzen und Straßen zu betteln.
 Seine Nichte ernährte sich durch Unterricht, um ihren
 Dunkel nicht zur Last zu fallen, der ihr versichert, daß
 er sein ganzes Vermögen durch Speculationen verloren
 habe. Dank den Stunden lernte die Nichte einen Leben-
 kennen. Die jungen Leute verliebten sich in einander und
 heirateten. Der Onkel protestierte gegen diese Heirat und
 verjagte die Nichte, als sie ihm nicht gehorchte, von sich
 Seitdem schloß er sich zu Hause ein, gieng wenig aus
 heizte nie seinen Ofen und froh schredlich. Plötzlich wurde
 er vom Schlage gerührt. Der Besitzer der Hütte be-
 nachrichtigte die Nichte, die mit ihrem Manne erkrankt
 S. lag bewegungslos auf seinem Bette, brachte aber
 Mühe hervor: „Kalt, heizt den Ofen!“ Da es Sommer
 und sehr warm war, erschien sein Wunsch befremdend.
 Man öffnete die Ofenthür, sah darin das fertige Holz
 und beschloß, es herauszunehmen. Raum war das
 erste Stück herausgenommen, so schrie der Greis, sein
 letzten Kräfte aufbietend: „Anzündet!“ Dabei verschloß
 er. Das Holz wurde aus dem Ofen entfernt und man
 sah Folgendes: Der ganze Ofen war vollgepfropft mit
 Wertpapieren und Creditbills im Gesamtwerte von
 1,290.000 Rubel. Die einzige Erbin war die Nichte.

kleinen ersparten Vermögens in dem düsteren Hause
 der Rosenpassage ein buchstäblich weltabgeschlossenes
 Leben.

Wilhelm war nicht immer bei seinem Großvater
 gewesen. In seiner Erinnerung lebte noch deutlich ein
 großes, schönes Landhaus mit einem prächtigen Garten
 voller Blumen und alter Bäume, deren Zweige
 grüne Schleppen den Rasen und die Kieswege berück-
 teten. Er entsann sich noch recht gut eines dunkelbärtigen
 Mannes, den er Vater genannt, der mit ihm spielte
 und ihm über von Maßliebchen und Hahnenfuß
 durchblühte Grassflächen hinweg Goldschmiede
 Schmetterlinge jagen half. Am deutlichsten aber
 innerte er sich einer schönen Frau, die seine Mutter
 gewesen, die ihm Märchen erzählt und an deren Seite
 er gegangen war, wenn die Sonnenstrahlen ihre ge-
 denen Reigen in der blauen Sommerluft tanzten,
 Vögel in dem Blattwerk jauchzten, wenn ringsum
 Rosen- und Resedadüfte schwebten, über den Blumen-
 beeten Mücken und Bienen schwirrten und leichtbeschwingte
 Kohlweißlinge an verschämt zitternden Mimosenfäden
 hingen. Dann aber war die Herrlichkeit der schön-
 Zeit zu Ende. Der dunkelbärtige Mann, sein Vater,
 der ihn auf den Armen getragen und mit ihm gespielt
 hatte, lag, in weiße Linnen gehüllt, starr und kalt
 einem schwarzen Bette, und die schöne, blonde Frau
 war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Das Leichenbegängnis des Khevide) fand Samstag in einfacher aber imposanter Weise statt. In den Straßen Kairo's bildete eine auf 200.000 Personen geschätzte Menschenmenge Spalier. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung. Die Vertreter aller Berufsclassen folgten dem Zuge nach dem Mausoleum. Auf dem dahin führenden Wege bildeten ägyptische und britische Truppen Spalier. Dem Sarge folgten das diplomatische Corps, Muffthar Pascha und 100 Wagen aus dem Harem. Unter Gebeten wurde der einfache Sarg in der Gruft beigesetzt.

— (Die uniformierten Parlamentsdiener.) Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte eine kleine Ueberraschung. Die Parlamentsdiener, die früher schwarze Fräcke mit weißen Armbinden getragen hatten, wurden mit neuen, sehr fleidsamen Uniformen ausgestattet: schwarzem Frack, Gilet und Pantalons mit schwefelgelber Egalisierung und adlergeschmückten Messingknöpfen. Als Kopfbedeckung Amtsdienerkappen.

— (Gelbes Fieber.) An Bord des Dampfers «Nojario» in der Quarantäne in Genua sind neue Fälle von gelbem Fieber vorgekommen. Dem Vernehmen nach ist auch auf einem zweiten, in der Route Buenos-Ayres-Genua befindlichen Dampfer diese Epidemie ausgebrochen.

— (Falschmünzer.) Eine Falschmünzerbande, welche Hundert-Rubelscheine täuschend nachahmte, ist in Odeffa aufgehoben worden. Eine Anzahl der Falsificate soll bereits nach dem Auslande gebracht worden sein.

— (Vertröstung.) Zahnarzt: «Bitte, nur noch einen Augenblick Geduld, gleich werd' ich das Vergnügen haben!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonische Gesellschaft.

* Ueber Einladung der Direction versammelten sich vorgestern abends die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft im kleinen Saale der «Tonhalle» zu dem Zwecke einer Ehrung, die dem Gesellschafts-Director Herrn Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher von Seite der Directions-Mitglieder zugebracht wurde. In welcher Form diese Ehrung Ausdruck finden sollte, war geheim gehalten worden, und es herrte daher das zahlreiche gewählte Publicum in gespannter Erwartung auf die Entwicklung der festlichen Handlung. Auf dem mit exotischen Pflanzen geschmückten Podium war ein verhülltes Gemälde aufgestellt worden, zu dessen Seiten sich die Directionsmitglieder gruppierten und zu denen sich Regierungsrath Dr. Reesbacher, von den Anwesenden mit stürmischen Ovationen begrüßt, gesellte.

Directionsmitglied Herr Dr. Emil Bodt entwickelte in geistvoller Weise die Bedeutung der Feier mit ungefährl. folgenden Worten: Alle, die wir hier in feistlicher Stimmung versammelt sind, um unserem Herrn Gesellschafts-Director in sichtbarer Weise unsere dankbare Hochachtung zu erweisen, brauchen keine große Spanne Zeit zurückzublicken, um die Tage glanzvoller Feste, herrlichen Kunstgenusses und vornehmer, gemüthlicher Geselligkeit, vor unserem geistigen Auge erstehen zu lassen. Ein Plan, von dem vor noch relativ kurzer Zeit man kaum zu träumen wagte, ist Thatsache geworden, der Traum hat feste, wirkliche Formen angenommen, Formen schönster und günstigster Art; denn, um uns blickend, müssen wir sagen, daß das Vereinshaus der philharmonischen Gesellschaft eine gelungene Verkörperung langjähriger Wünsche sei. Die philharmonische Gesellschaft kann sich stolz rühmen, unter den zahlreichen Musikgesellschaften eine der wenigen glücklichen zu sein, deren künstlerisches Wirken und Vereinsthätigkeit das eigene Dach beschirmt. Die Bedeutung dieses Ereignisses haben die Festtage vom October, die in unser aller unauslöschlichem Gedenken leben werden, in glänzender Weise beleuchtet. Von der kaiserlichen Gnade angefangen bis zur freudvollen Anerkennung unserer Kreise auch fernstehender Personen hat die philharmonische Gesellschaft alle Phasen wehevoller Begeisterung und edlen Kunstgenusses durchgemacht. Denkt man an diese schönen Stunden zurück, so muß es den Eindruck machen, als sei damals die Freude über die glücklich gelungene Sache eine so mächtige gewesen, daß sie dem Gedenken der Person keinen würdigen Spielraum mehr übrig ließ. So entstand im Kreise der Directionsmitglieder, die darauf stolz sind, gerade im abgelaufenen Vereinsjahre functioniert zu haben, der Plan, jenen Mann ganz besonders zu ehren, dem Freund und Feind neidlos das Verdienst zuerkannt, der philharmonischen Gesellschaft ihr Vereinshaus geschaffen zu haben. Gestatten Sie mir, hochgeehrter Herr Regierungsrath, daß ich im Beisein dieser hochansehnlichen Versammlung es mit schwacher Kraft versuche, der mir von Seite der Directionsmitglieder übertragenen ehrenden Aufgabe nachzukommen, Ihre großen Verdienste um die Gesellschaft, der Sie vorstehen, zu schildern. Dr. Reesbacher kam im Jahre 1860 nach Laibach, nicht nur jung an Jahren, auch jung und frisch an Idealen bester Art. Für die Musik seit jeher begeistert, mit bestem Verständnisse dafür begabt, hat er an dem warmen Busen der stolzen Lagunenstadt neuen Enthusiasmus geholt, hat ihm der lebendige Herzschlag dieser Fremdenstadt ersten Ranges jene glückliche Form des Geistes und Gemüthes mitgegeben,

mit der er uns alle gewonnen hat und gewinnt. Kann doch Dr. Reesbacher mit Stolz erzählen, daß er einer der wenigen Glücklichen ist, welche Richard Wagner eines intimen Verkehrs würdigte, und manch goldenes Wort über Musik und ihre Beziehungen hat in abendlichem Beisammensein das lauschende Ohr aus zu früh verstummem Munde vernommen. Mir ist, wie schon erwähnt, nur die Aufgabe gestellt, Dr. Reesbacher's Verdienste um die philharmonische Gesellschaft zu schildern. In seinem reichen Wirken auf diesem Felde ragen vor allem zwei Thaten glänzend und markig hervor: Die von Reesbacher verfasste Geschichte der philharmonischen Gesellschaft und die Erbauung der «Tonhalle». Die altherwürdige philharmonische Gesellschaft hat nach außen erst den richtigen Glanz bekommen, seit Dr. Reesbacher es verstanden hatte, mit seiner mustergerichtig abgefaßten Geschichte der philharmonischen Gesellschaft ihre Bedeutung zu beleuchten. Nur mit dem emsigsten Fleiße war es möglich, bei so unvollständigen Hilfsmitteln ein Werk zu schaffen, welches nicht nur für unseren Kreis, ja für die ganze Musikgeschichte, von eminentester Bedeutung ist. Diese Geschichte sollte jedes Mitglied lesen, um an dem Berichte der großen und freudigen Opferwilligkeit unserer Vorfahren neue Kraft und Arbeitslust zu gewinnen für das Wohl der Gesellschaft. Im Laufe der Jahre haben sich die unjeren verehrten Director zur Verfügung stehenden historischen Quellen vermehrt. Zahlreiche, oft unscheinbare Bücher, alte und neue Schriften in seinem Schreibtiße geben Zeugnis von dem nie erlöschenden Bienenfleiß des historischen Sammlers! Möge er uns eine neue vermehrte Geschichte der philharmonischen Gesellschaft nicht allzulange vorenthalten. Sein Wirken bei der Erbauung der «Tonhalle» steht noch so vor unser aller Augen, daß mir dieser Theil meiner Aufgabe ein leichter wird. Sie wissen ja alle, wie unermülich er gearbeitet, so daß ich Ihnen ja nichts Unbekanntes sage, wenn ich erzähle, wie prächtig er es verstand, nach allen Richtungen Freunde zu gewinnen für die Verwirklichung dieses langgehegten, schönen Gedankens, wie er an den Vorarbeiten einen Löwenantheil hatte und wie er als fleißigster Bau-Inspicirer täglich den Bauplatz besuchte von dem Tage angefangen, als sich der erste Arbeiterschliff auf der Theaterneue zeigte, bis zu dem Augenblicke, als der große Kronleuchter, glücklich in die Höhe gebracht, mit seinem glänzenden Lichte unsern einfachen aber vornehmen großen Saal beleuchtete. Wie viel Schritte gab es in dieser Zeit zu machen, wie viel Worte zu schreiben, wie viel Worte am rechten Plage zu sprechen! Nur ein so concilianter Charakter, nur eine Persönlichkeit, die sich nach allen Seiten so berechtigter Beliebtheit und Hochachtung erfreut, als unser verehrter Herr Director Regierungsrath Dr. Reesbacher, konnte die zahlreichen Klippen so geschickt umschiffen, ohne das ganze Unternehmen in die Gefahr des Schiffbruches zu bringen. Die Freude an dem Gelingen, die Verdienste um das ganze Unternehmen wird gewiß nicht verkleinert, wenn ich heute sage, daß es der Klippen viele gab. Daß wir heute ein so schönes Familienfest im eigenen Hause feiern können, das ist einzig und allein Reesbacher's Verdienst! Ein so kräftiger Wille, eine so zähe Beharrlichkeit, eine so wahre und warme Begeisterung für alles Schöne und für die Kunst bleibt natürlich nicht ohne günstigste Einwirkung auf alle anderen Factoren einer Gesellschaft, die sich die Pflege der Musik zur Aufgabe gestellt hat. Nicht, wie sein Name sagt, wie ein Gletscherbach, der, dahin tosend, alles mit sich fortreißt und zerstört, hat er in dem musikalischen Leben unserer Stadt gewirkt, sondern wie ein sanfter aber kräftiger Strom, anregend und belebend, hat er es nicht nur verstanden, das Alte zu erhalten und zu befestigen, sondern, auf dieser Grundlage weiter bauend, Neues zu schaffen. Unter Reesbacher's Direction hat die philharmonische Gesellschaft öffentliche und private Unterstüßungen erhalten, die es ihr erleichtern, ihre idealen Zwecke, Pflege der Musik und der Schule, zu erreichen. Und heute noch, wenn es gilt, im Chore oder im Quartett mitzufingen, so thut dies Dr. Reesbacher wie ein junger Tenor, der mit einem frisch herausgesungenen hohen C sich die ersten Sporen verdienen will. Ich könnte noch eine Menge von verdienstvollen Einzelheiten in dem philharmonischen Leben Dr. Reesbacher's anführen, aber Details machen ein Bild nicht deutlicher, und so will ich nur besonders hervorgehoben haben die Verdienste des Historikers und des unermülichen Förderers der Interessen der philharmonischen Gesellschaft. Um Ihnen, hochgeehrter Herr Regierungsrath, in sichtbarer Weise zu zeigen, wie sehr wir uns Ihnen zu Danke verpflichtet fühlen, habe ich die Ehre, im Namen der Directionsmitglieder zu bitten, Sie mögen gestatten, daß Ihr Bild in der «Tonhalle» der philharmonischen Gesellschaft angebracht werde, Ihnen zur Ehre, uns zur Freude. So möge denn die Hülle von dem Bilde, welches Bettachs Künstlerhand geschaffen, fallen und möge es noch den künftigen Generationen zeigen die Züge jenes Mannes, der seine Stelle als Director der philharmonischen Gesellschaft so glänzend ausfüllt und sie hoffentlich noch recht, recht lange Zeit ausfüllen wird!

Der begeisterte, lang andauernde Beifall, der nun folgte, war das beste Zeugnis dafür, daß das Publicum sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Worten des Redners fühlte. Das enthaltene Gemälde, ein Meister-

werk des hochbegabten Malers Wettach, zeigt das lebensgroße, sprechend ähnliche Bildnis des Geehrten. Es ist ein sogenanntes Kniestück und weist auch auf die erfolgreiche und fruchtbare Thätigkeit Dr. Reesbacher's als Schriftsteller und Historiograph in sinnreicher Art daburch hin, daß auf der Tischplatte, auf welche sich der rechte Arm stützt, die für die Gesellschaft hochwichtigen Werke seines Schaffens, und zwar die Geschichte derselben und die der Musik in Krain, gelagert sind.

Regierungsrath Dr. Reesbacher, aufs tiefste bewegt, sprach seinen Dank in kurzen, schlichten Worten aus, insbesondere hervorhebend, daß nicht ihm allein die Ehrung gebühre, sondern sämmtlichen Directionsmitgliedern, die ihr Bestes für das Gedeihen der Gesellschaft durch unermüliche, aufopfernde Thätigkeit leisteten, betonte weiters die Opferfreudigkeit des kunstsinigen Publicums und der Gönner, schloß seine Rede mit dem innigen Wunsche für das Blühen und die Fortentwicklung der philharmonischen Gesellschaft in der Zukunft und nahm sodann die herzlichsten Glückwünsche der Anwesenden entgegen.

Der Feier folgte eine zwangslöse Zusammenkunft im großen Restaurationsjaale des Hotels «Stadt Wien», welche die zahlreichen Teilnehmer in intimer, gemüthlicher Weise noch lange fesselte.

— (Aus dem Reichsrathe.) Die heute beginnende Debatte über die neuen Handelsverträge dürfte große Dimensionen annehmen, doch soll jedenfalls schon Samstag die Abstimmung erfolgen. Das Hauptcontingent der Contra-Redner werden die Jungzechen stellen, von denen sich bereits sechzehn in die Rednerliste haben eintragen lassen. Von den Antisemiten sollen die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Lueger und Geymann zum Worte gelangen. Gegen den Vertrag mit Italien werden sprechen die Abgeordneten Borčić, Bulat, Dr. Vaginja, Dr. Klait, Šuklje, Pfeifer, Dipauli und Zallinger.

— (Das Feuerwehrewesen in Krain.) Vor 23 Jahren bestand in Krain nur eine einzige Feuerweh, nämlich die Laibacher freiwillige Feuerweh. Seit jener Zeit hat sich das Feuerwesen in unserem Lande in erfreulicher Weise entwickelt, wenn auch nicht in dem Maße, wie es die humane Institution wohl verdienen würde. Einer vom krainischen Landes-Feuerwehverbande für die allgemeine Statistik des österreichischen Feuerwehrewesens zusammengestellten Statistik, welche nach Bezirkshauptmannschaften geordnet ist, entnehmen wir, daß in Krain derzeit 67 freiwillige Feuerwehren bestehen. Neu gegründet wurden im Jahre 1891 sieben Feuerwehren, nämlich: St. Veit bei Wippach, Dol bei Laibach, Sairach, Niederdorf bei Zirknitz, Gradak, Reifnitz und Lengenfeld. Nach Bezirkshauptmannschaften geordnet, vertheilen sich die Feuerwehren: 1.) Stadt Laibach: Laibacher freiwillige Feuerweh und Feuerweh der k. k. Tabak-Hauptfabrik. 2.) Bezirkshauptmannschaft Adelsberg: Adelsberg, Grofotok, St. Veit bei Wippach, Wippach und Zagorje. 3.) Bezirkshauptmannschaft Gottschee: Gottschee, Lichtenbach, Mitterdorf, Neffeltal, Niederdorf, Reifnitz, Rieg und Unterdeutschau. 4.) Bezirkshauptmannschaft Gurktal: Gurktal, Rassenfuß, Ratfchach, St. Barthelma. 5.) Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Bischofslad, Krainburg und Neumarkt. 6.) Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach: Billichgraz, Wisovik, Brunnendorf, Dob bei Laibach, Franzdorf, Josefthal (Fabrikfeuerweh), Horjul, St. Marein-Štoljca, Oberlaibach, Unterfischla, St. Veit ob Laibach, Verb bei Oberlaibach, Weifch-Meinitz und Preffer. 7.) Bezirkshauptmannschaft Littai: Littai, St. Martin bei Littai, Weizelburg, Sagor a. d. Südbahn, St. Veit bei Sittich. 8.) Bezirkshauptmannschaft Loitsch: Jbria, Niederdorf bei Zirknitz, Planina, Rakel, Unterloitsch, Sairach und Zirknitz. 9.) Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf: Lengenfeld, Radmannsdorf, Welbes, Bigaun, Wocheiner-Feistritz und Zauerburg (Fabrikfeuerweh). 10.) Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert: Hönigstein, Rudolfswert, Seisenberg, Töplitz und Tressen. 11.) Bezirkshauptmannschaft Stein: Aich, Domschale, Egg ob Podpetsch, Mannsburg und Stein. 12.) Bezirkshauptmannschaft Tschernembl: Gradak, Mötting, Tschernembl. Die größte Anzahl von freiw. Feuerwehren zählt die Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach, nämlich 14, ihr zunächst kommt Gottschee mit 8, Loitsch mit 7, Radmannsdorf mit 6, Stein, Adelsberg, Littai und Rudolfswert mit je 5, Gurktal mit 4, Krainburg und Tschernembl mit je 2 Feuerwehren. Dem krainischen Landes-Feuerwehverbande gehören 46 Feuerwehren an.

— (Zur Weincultur.) Bekanntlich ist in Frankreich die Rebenkrankheit Blad-Rot, beziehungsweise der dieselbe erzeugende Pilz Thoma uvicola, in bedeutendem Maße aufgetreten. Dies veranlaßte das k. k. Ackerbauministerium, für das Jahr 1891 die Einfuhr von Reben aus Frankreich nach Oesterreich nicht zu gestatten sowie zum Studium der Blad-Rot-Krankheit einen Fachmann nach Frankreich zu entsenden. Nach den an Ort und Stelle gepflanzten Erhebungen des mit dem Studium der Frage betrauten erweisen Professors Emerich Ráthay kommt der Blad-Rot in Frankreich auf den amerikanischen Reben, Riparia und ihren Varietäten, dann Solonis und Rupestris, nicht vor, tritt aber auf allen übrigen

heimischen und amerikanischen Neben in mehr oder weniger schädigender Weise auf. Angesichts dieser Sachlage erklärte sich das Ackerbauministerium bereit, die zur Einfuhr von Schnittreben von Riparia und ihren Varietäten, dann Solonis und Rupestris aus Frankreich nach phylloxerierten Gebieten Oesterreichs erforderliche Einfuhrsbewilligung wieder zu erteilen, während diese für andere heimische oder amerikanische Neben mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung des Black-Rot-Pilzes auch bis auf weiteres nicht gegeben werden kann.

(Maul- und Klauenseuche.) Nach den neuesten Berichten herrscht die Seuche in Kärnten noch in Vießing, St. Lorenzen, Luggau und Unterlesach des Bezirkes Hermagor; in Dellach, Döllach, Flaschberg, Heiligenblut, Frischen, Kolbnitz, Obervellach, Ranglersdorf, Sagriß, Stall und Winklern des Bezirkes Spittal a. D. und in St. Georgen a. L. des Bezirkes St. Veit. In Küstenlande: in Mitterburg, dann in Orsera des Bezirkes Parenzo und in Dignano des Bezirkes Pola. In Steiermark: in Allerheiligen und Hafendorf des Bezirkes Bruck a. M.; Hainersdorf des Bezirkes Feldbach; Aich, Haus, Klaus, Pichl-Bronnegg, Ramsau, Rohrmoos und Schladming des Bezirkes Gröbming; Buchberg und St. Lorenzen a. d. R. B. des Bezirkes Marburg; Haidin, Kartschowina und Windischdorf des Bezirkes Pettau und Lohngarben, Nitschberg, Sinabelfkirchen und Weizdorf des Bezirkes Weiz. In Kroatien noch in den Bezirken: Sissef, Jasna, Karlstadt, Agram, Stubica und Samobor des Comitatus Agram; Belovar, Garešnica, Militär-Križ und Kreuz des Comitatus Kreuz-Belovar; Virovitica, Slatina, Dolnji Miholjac und Gfegg des Comitatus Virovitica; Pakrac, Novska, Neugradischka und Daruvar des Comitatus Požega; Dgulin, Novi, Sluin und Bojnić des Comitatus Modrus-Fiume; Warasdin und Lubreg des Comitatus Warasdin und Križ des Szymier Comitatus.

(Concert Emil Sauer.) Freitag, den 15. Jänner, findet im Concertsaale der philharmonischen Gesellschaft das Concert dieses vortrefflichen Claviervirtuosen statt. Der bekannte Musikschriftsteller Wilhelm Tappert schreibt im «Kleinen Journal» vom 15. November 1890 über Sauer unter anderem: «Wir haben seit manchem Jahr die Laufbahn dieses vorzüglichen, genial veranlagten Pianisten verfolgt und unsere Freude an seiner stetigen Weiterentwicklung gehabt. Sein erstes Auftreten in Berlin veranlaßte sehr abweichende Beurteilungen; einer schrieb: 'Aus dem wird niemals etwas!' Dieser 'Wahrsager wunderbar' hat sich nun freilich getäuscht, Sauer ist — das haben wir bereits vor einem Jahre ausgesprochen — der beste Clavierpieler unter den jetzt lebenden!» Sein Programm für Laibach lautet: 1.) Beethoven: Sonate, G-dur, op. 31 Nr. 1 (Allegro vivace, Adagio grazioso; Allegretto). 2.) Beethoven: Rondo a Capriccio, op. 129 («Die Wuth über den verlorenen Groschen»). 3. a) Mendelssohn: Scherzo aus dem «Sommerstraßtraum»; b) Schumann: Nachstück, op. 23 Nr. 4; c) Raff: Rigandon, op. 204 Nr. 3. 4. a) Chopin: Ballade; b) Nocturne; c) Etude. 5. a) Saint-Saëns: Paranne; b) Rubinstein: Romanze (Es-dur); c) Liszt: Valse-Improptu. 6.) Liszt: Rhapsodie hongroise Nr. 9 (Fester Carneval). — Concertflügel Bösendorfer. Preise der Plätze: Cercles I. bis III. Reihe à fl. 2.—; Cercles IV. bis VIII. Reihe à fl. 1.50; Parterresitze IX. bis XX. Reihe à fl. 1.—; Galleriesitze I. Reihe à fl. 1.50, II. Reihe à fl. 1.—; Parterre- und Gallerie-Entrée à 60 kr.; Studentenkarten à 30 kr. Vormerkungen bei Karl Till, Spitalgasse Nr. 10. Unsere hiesigen Musikfreunde werden den glücklichen Zufall, der den gefeierten Künstler auf seiner Tournee auch unsere Stadt berühren läßt, gewiß mit großer Freude begrüßen.

(Nebhühner = Aufzucht.) Schon durch Wochen hörte man hier, zuerst in den Museumsräumen, dann anderwärts von der erfolgten Unterbringung von Fasanenwild im Dachgeschosse des Rudolfinums. Ende December kam gleichfalls aus dem Museum die Kunde, daß diesem Federwild der Aufenthalt auf dem Dachboden nicht sonderlich gut anzuschlagen scheine, da bereits mehrere Exemplare davon zugrunde gegangen seien. Möglicherweise hat auch der Umstand, daß die Hühnervögel aus Böhmen importiert wurden, zum andauernden Gebrede sowohl «an der Quelle» wie abseits davon Anlaß zu den zu bestimmten Behauptungen sich gestalteten Annahmen, daß man es mit Fasanen zu thun habe, geboten. Endlich bemächtigte sich auch die Presse dieser durch Wochen colportierten «Neuigkeit»; und gerade zu dieser Zeit erst wurde durch andere Factoren des Musealgebäudes laut, daß der Jagdschutzverein vorläufig nur an die Ansetzung von Nebhühnern gedacht und eben nur solche zu dem erwähnten Zwecke der Ueberwinterung im Dachgeschosse des Rudolfinums zugeführt habe. Hoffentlich gelingt es dem Vereine, das importierte edle Hühnerwild zu erhalten und im Frühjahr gut anzusehen.

(Ein neues Faschingskränzchen.) Am Sonntag den 7. Februar findet in den Localitäten der alten bürgerlichen Schießstätte das erste gewerbliche Kränzchen statt. Veranlaßt wird dasselbe zu Gunsten des Fonds der Meister-Krankencasse für die handwerksmäßigen Gewerbege nossenschaften, und wurden angesichts des humanen Zweckes die Schießstättlocalitäten von Seite der Direction der krainischen Sparcasse dem Comité un-

entgeltlich überlassen. Die Einladungen zu diesem Kränzchen, welches, falls sich der Gewerbestand vollzählig einfindet, sehr animiert zu werden verspricht, werden im Laufe der nächsten Wochen versendet werden.

(Zur Streikbewegung.) In Hrafnigg sind Samstag nachts um 2 Uhr mit dem Postzuge 57 Bergarbeiter aus Littai eingetroffen, welche unter dem Schutze von Militär und Gendarmerie vom Bahnhofe nach Hrafnigg zogen und dort bequartiert wurden. Diese Arbeiter traten am Morgen die Arbeit an. Die Maßregel dürfte zur Beendigung des Streiks wesentlich beitragen. In Döstro und in Hrafnigg wurden 22 Arbeiter, welche die Feuerwache nicht leisten wollten, entlassen.

(Neuer Militärmantel.) Bekanntlich werden derzeit in anderen Armeen, namentlich in der deutschen, Tragversuche mit verschiedenen grau nuancierten Mänteln vorgenommen. Wie nun die «Reichswehr» erfährt, ist auch für die k. und k. Armee ein aus lichtgrauem Tuche gefertigter Mantel in Aussicht genommen, und steht das neue Modell beim 4. Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister in Erprobung.

(Schülerproduction.) Die bekannte tüchtige Clavierlehrerin Fräulein Schukle veranstaltete vorgestern vor einem geladenen, gewählten Auditorium eine Böglingproduction, die einen anerkanntenswerten Erfolg aufwies. Die jugendlichen Clavierpielerinnen haben einen festen, correcten Anschlag, gute Technik, und zeugte die Wiedergabe der aus gebiegenen Musikstücken bestehenden Programmnummern von schöner Auffassung und gebiegener Schulung. Herr Sajovic, ein Schüler des Concertmeisters Gerstner, überraschte durch sein temperamentvolles und tüchtiges technisches Können aufweisendes Spiel, welches er in drei größeren Violincompositionen, insbesondere einer Sonate von Rubinstein, documentierte. Die Begleitung besorgte eine Schülerin und Fräulein Schukle selbst in discretester Anempfindung an den Solisten.

(Theaternachricht.) Die erste Vorstellung der «Lisiputaner-Compagnie» findet heute noch nicht statt, da dieselbe ihr Gastspiel in Budapest noch um einen weiteren Tag prolongiert hat. Die für heute gelösten Karten haben für das wahrscheinlich morgen stattfindende Debut der Lisiputaner ihre Gültigkeit.

(Tanzkränzchen in Bischoflack.) Die Bischoflacker freiwillige Feuerwehr veranstaltet Sonntag den 17. Jänner in den Localitäten «zur Krone» ein Tanzkränzchen. Während der Ruhepause findet ein Glückshafen statt. Die Tanzmusik besorgt die Kapelle des 17ten Infanterieregiments. Der Reinertrag ist für die Baukosten des Steigerturmes bestimmt. Entrée für Nichtmitglieder 1 fl. Damen frei. Mitglieder zahlen 30 kr. Anfang um 7 Uhr.

(Gemeindevahl in Haidowitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Haidowitz im politischen Bezirke Rudolfswert wurden gewählt: Bartholomäus Gnidovec von Ober-Haidowitz zum Gemeindevorsteher, Johann Stupar von Groß-Lipowitz und Josef Bobnar von Mitter-Lipowitz zu Gemeindevorständen.

(Diebstahl.) Aus der Wohnung des k. k. Steuereintnehmers i. R. Herrn Johann Pirnat in der Bahnhofgasse Nr. 24 wurden am vergangenen Sonntag Effecten im Werte von über 100 fl. von unbekanntem Thätern entwendet. Die Invigilierung wurde eingeleitet.

(Die Glasbilder = Ausstellung) in der «Tonhalle» wird heute mit der Serie der modernen und antiken Kunstwerke berühmter Museen definitiv geschlossen.

(Aus der Laibacher Diocese.) Der hochw. Herr L. Gantar, Pfarrer in Tschermoschnitz, wurde für die Pfarre Weizenstein präsentiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Kaibacher Zeitung».

Prag, 11. Jänner. Vier Studenten und eine Fabrikarbeiterin wurden heute wegen seinerzeitiger Massenerreffe in Smichow anlässlich des Jahrestages der Schlacht am Weissenberge strafgerichtlich zu zwölf-tägigem bis einmonatlichem strengen Arreste verurtheilt.

Köln, 11. Jänner. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus St. Petersburg: Glaubwürdige Personen erzählen, die Polizei habe kürzlich zwei Individuen verhaftet, welche bei einem angeblichen Attentatsversuche auf der Rückreise des Kaisers Alexander aus der Krim Dynamitbomben unter den Bahndamm gelegt haben sollen.

Paris, 11. Jänner. Die Agence Havas meldet aus Tanger: Die Aufständischen näherten sich der Stadt und bemächtigten sich einer marokkanischen Karawane.

St. Petersburg, 11. Jänner. Wie das «Journal de St. Petersburg» erfährt, wird General Gurko seinen Posten als General-Gouverneur von Warschau verlassen.

Angewandte Fremde.

Am 9. Jänner. Hotel Stadt Wien. Kohn, Kfm.; Weingrün, Wien. — Ritter v. Gertis, Vereinsvorstand, Wien. — Ludevit, Privatier, Graz. — Steinacher, Director, Bruck. — Prajak, Ingenieur, Eisen-erg. — Elsner, Kfm., Triest.

Hotel Elefant. Hafelsteiner, Bildhauer; Plan, Becker, Kroda, Felleker, Schwarz, Kiste, Wien. — Bienenfeld, Reif, Wien. Münz, Kfm., Großkranjska. — Erhart, Graz. — Weiser, Agram. — Tazerner, Gastwirt, Feldkirchen. — Hafner, Postassistent, Triest. — Fantini, Holzhändler, Stein. — Sternberg, Reif, Budapest. Hotel Südbahnhof. Konrath, Reif., Wien. — Domzal, Privatier, Triest. — Hagner, Graz. — Schmelzer, Graz. — Razlag, Privatier, Gili. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Knejar, Besitzer, f. Frau, München. — Jager f. Frau, Rosen.

Verstorbene.

Den 9. Jänner. Anna Fiala, Arbeiters-Tochter, 5 1/2 J., Reitschulplatz 2, Brustbräune. — Leopoldine Roming, Bildhauers-Tochter, 2 J., Schießstättgasse 11, Majern. Den 10. Jänner. Irma Stupar, Aushilfsbeamten-Gattin, 30 J., Rathhausplatz 8, Blutstur. — Rosalia Susteršič, Arbeiters-Tochter, 2 J., Ziegelstraße 35, Lufttrockenentzündung. — Christine Bernik, Arbeiters-Tochter, 1 1/2 J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser) Majern. — Francisca Zuvan, Näherin, 27 J., Kreuzgasse 4, Lungentzündung. — Margaretha Stöckliger, Hausbesizers-Tochter, 1 Monat und 11 Tage, Römerstraße 15, Schwindfucht. — Thomas Korosec, Arbeiter, 41 J., Polana-Damm 50, Lufttrockenentzündung. Den 11. Jänner. Josef Deakar, Conducteurs-Sohn, 11 Monate, Maria-Theresienstraße 12, Brustbräune. — Mathias Rojst, Arbeiters-Sohn, 2 1/4 J., Schießstättgasse 11, Brustbräune.

Im Spitale.

Den 9. Jänner. Josefa Stibiz, Arbeiterin, 28 J., chron. Wasserlopf.

Lottoziehungen vom 9. Jänner.

Triest: 34 29 38 74 22.
Linz: 50 54 40 85 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Windsicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	733.3	-1.8	W. schwach	bewölkt	9.00
11.	2 » N.	732.9	-1.8	W. schwach	bewölkt	Schnee
9	» Ab.	731.3	-1.6	W. schwach	bewölkt	

Bewölkt, nachmittags und nachts Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur -1.7, um 0.9 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Karoline Petsche geb. Mayr gibt im eigenen und im Namen ihrer sechs minderjährigen Kinder und der übrigen Verwandten die sie tief schmerzende Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, Herr

Adolf Petsche

k. k. Steuereintnehmer und Besitzer der Kriegsmedaille

nach langen, schmerzhaften Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, infolge der in der Schlacht bei Jicin im Jahre 1866 erlittenen Verletzungen heute nachmittags um 2/3 Uhr im 46. Lebensjahre gottgegeben gestorben ist.

Die Bestattung der theuren Ueberreste findet am 13. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause (Römerstraße Nr. 17) aus auf dem hierortigen Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Laibach am 11. Jänner 1892.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

Wilhelmine Wiedemann geb. Frühling

für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung, namentlich die der verehrten Glaubensgenossen, zur letzten Ruhestätte, danken aus tiefsten Herzen

die trauernden Hinterbliebenen.

Kronau, den 10. Jänner 1892.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste meiner unvergesslichen Mutter sowie für die Kranzspenden statte ich sowohl für mich als namens meiner Angehörigen meinen herzlichsten Dank ab.

Laibach, den 12. Jänner 1892.

Joh. Kordif.

Course an der Wiener Börse vom 11. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Aktien, and various Aktien (Industrial, Transport, etc.).

Wohnung gesucht

für den Mai - Termin, bestehend aus drei Wohnpieten und Zugehör, nur in einem besseren Hause, von einer ruhigen, kinderlosen Partei.

(20) 3-2 St. 9745.

Razglas.

Neznano kje bivajočemu tabularnemu upniku Timoteji Müllerju iz Augsburga imenuje se skrbnikom na čin gospod Leopold Gangl v Metliki ter se mu vroči odlok št. 8201.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 27. decembra 1891.

(21) 3-2 St. 8218.

Razglas.

Jožefu Jeriču iz Griča, sedaj neznanega bivališča, se naznanja, da se mu je za gospodarstvo z njegovim premoženjem postavil Karol Pfeifer iz Lačnega Vrha skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 3. decembra 1891.

(82) 3-3 Nr. 10.713.

Executive

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur (nom. der Pfarrkirche in Sa va) die executive Versteigerung der der Maria Juretič auf Was Nr. 12 gehörigen gerichtlich auf 1777 fl. geschätzten Realität Einlage 3. 90 ad Birtsche sammt fundus instructus im Werte von 2 fl. bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 27. Jänner und die zweite auf den 2. März 1892,

jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Amtsstufe mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtität sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 7ten December 1891.

(65) 3-2 St. 9690

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici naznanja: Na prošnju Matije Krhina (po Viktorju Rozini) dovoljuje se izvršilna dražba Francetu Zagorec lastnega,

sodno na 3872 gold. cenjenega zemljišća vložna št. 36 katastralne občine Vrhpolje.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 22. januarja in drugi na dan 26. februarja 1892. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 23. novembra 1891.

(92) Nr. 1896.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Rudolfswert wird den unbekannt wo in Amerika befindlichen Martin Bajuf von Radovica und Georg Simončić von Boldrež und Jve Matjašič von Ratovec bekannt gegeben, daß auf ihre Gefahr und Kosten für sie Dr. Schegula, Advocat in Rudolfswert, als Curator ad actum bestellt und demselben die diesgerichtlichen wechsellrechtlichen Zahlungsaufträge vom 11. December 1891, 3. 1793 und 1792, zugestellt worden sind.

R. k. Kreisgericht Rudolfswert, am 31. December 1891.

(5531) 3-2 St. 3832.

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja: Na prošnju Antona Čebularja iz Brega dovoljuje se izvršilna dražba Francu Verbiču lastnega, sodno na 5065 gold. cenjenega zemljišća vložna št. 51 katastralne občine Veliki Gaber s pritlikino in vlož. št. 52 katastralne občine Veliki Gaber, cenjeno na 580 goldinarjev.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 28. januarja in drugi na dan 25. februarja 1892. l.

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bodo ta zemljišća pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddala.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 3. decembra 1891.

(5727) 3-1 Nr. 4732.

Uebertragung

zweiter executiver Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionssache des k. k. Steueramtes Wippach pcto. 955 fl. f. Anh. die mit dem Bescheide vom 17ten December 1891 angeordnete zweite executive Feilbietung der dem Anton Poljaf von Zapuze Nr. 35 gehörigen, gerichtlich auf 22.388 fl. 70 kr. geschätzten Realität Einlagen 33. 43, 230 und 235 der Catastralgemeinde Sturja auf den 9. Februar 1892, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen.

R. k. Bezirksgericht Wippach, am 17ten December 1891.

(90) 3-3 Nr. 6906.

Reassumierung

zweiter executiver Feilbietung.

Ueber Ansuchen des Josef Domladisch von Jlyrišch-Feistritz wird die mit dem Bescheide vom 24. Juli 1889, 3. 4884, auf den 15. November 1891 angeordnet gewesene und sohin mit dem Gesuche de praes. 15. November 1889, Zahl 7907, sistierte zweite executive Feilbietung der Realitäten des Josef Tomazincič sub Einlage Zahl 26 der Catastralgemeinde Bače nebst fundus instructus im Reassumierungswege auf den 29. Jänner 1892, vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit dem frühern Anhang angeordnet.

R. k. Bezirksgericht Jlyrišch-Feistritz, am 4. October 1891.

(5777) 3-1 St. 10.286.

Oklic

izvršilne zemljišćine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem naznanja:

Na prošnju Jožeta Kerina iz Brezovske Gole (po dr. Janezu Mencingerji) dovoljuje se izvršilna dražba Mariji Kerin iz Gerzeče Vasi lastnega, sodno na 170 gold. cenjenega zemljišća vložna št. 172 katastralne občine Veliki Pudlog.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 6. februarja in drugi na dan 9. marca 1892. l.,

vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na upogled.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem dne 3. decembra 1891.

(5727) 3-1 Nr. 4732.

Uebertragung

zweiter executiver Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionssache des k. k. Steueramtes Wippach pcto. 955 fl. f. Anh. die mit dem Bescheide vom 17ten December 1891 angeordnete zweite executive Feilbietung der dem Anton Poljaf von Zapuze Nr. 35 gehörigen, gerichtlich auf 22.388 fl. 70 kr. geschätzten Realität Einlagen 33. 43, 230 und 235 der Catastralgemeinde Sturja auf den 9. Februar 1892, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen.

R. k. Bezirksgericht Wippach, am 17ten December 1891.

(5654) 3-1 Nr. 8362.

Executive

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Luchmann in Laibach (durch Dr. Sajovic) die exec. Versteigerung der dem Thomas Zupanc in Wocheiner-Feistritz gehörigen, sammt fundus instructus gerichtlich auf 1347 fl. geschätzten Realitäten Einlagen Nr. 103 und 104 der Catastralgemeinde Wocheiner-Feistritz bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 5. Februar und die zweite auf den 6. März 1892,

jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtitäten bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchsextracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 22. November 1891.

(5657) 3-1 Nr. 10.585.

Executive

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der k. k. Finanzprocuratur für Krain (in Vertretung des hohen Verars) die executive Versteigerung der der Marianna Refar in Laibach, Petersstraße Nr. 38, gehörigen, gerichtlich auf 5500 fl. geschätzten Realität Einlage Zahl 112 der Catastralgemeinde Petersborstadt, sammt dem auf 2 fl. 40 kr. geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 1. Februar und die zweite auf den 7. März 1892,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts im Verhandlungsjaale am Alten Markt mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 15. December 1891.